

Madness Returns

Tales of the Dark Lord

Von kaprikorn

Kapitel 7: Giving up now

.I'M GIVING UP NOW
who knows what's right?
the lines keep getting thinner
my age has never made me wise

1957 BIS 1978

"Abgelehnt!" Wie konnte das passieren? Er war fassungslos und fühlte sich vorgeführt. Der brodelnde Zorn in seiner Brust schnürte ihm die Kehle zu, dass er stoßweise zu atmen begann und während er vor den hohen Fenstern wie ein wildes Tier auf- und abschrift, drohte er den Bowler in seinen Händen unter der überschäumenden Wut geradewegs zu erwürgen. Das Material knirschte um Hilfe, aber er beachtete es nicht. Sein Blick war starr, sein Augenmerk glühte vor Zornesröte. Plötzlich blieb er stehen, wobei er den Kopf in Gedanken verloren senkte. Es vergingen ein, zwei Atemzüge, ehe er den Hut von sich warf, dass er mit einem hörbar gequälten Geräusch auf dem Boden aufkam und eine Fußbreite von seinem Besitzer kullernd inne hielt. Kraftlos gaben Toms Beine nach, dass er sich an die Mauer in seinem Rücken lehnte und ergeben aufseufzte. Der Schwarzhäarige konnte sich kaum an einen Moment erinnern, an dem er sich mehr geärgert hatte. Es wollte ihm jedenfalls kein passender Vergleich für sein augenblickliches Gefühl einfallen.

"Bastard", zischte er zwischen seinen Mundwinkeln in einer fremden Sprache hervor, die ein Umstehender kaum wahr genommen hätte. Wozu? Wozu hatte er die letzten Jahre geopfert, wenn nicht für ein Studium, das einem Lehramt würdig war? Seine Zeit war vergeudet, ja verschwendet. Der Schmerz, den er unmittelbar nahe an seinem Herzen spürte, raubte ihm den Verstand. Bereits als er erfahren hatte, dass Albus Dumbledore nun Schulleiter war, zweifelte er an der Wahrscheinlichkeit, an Hogwarts unterrichten zu dürfen. Dass sein ehemaliger Lehrer für Verwandlung es allerdings wagte, ihn derart zu verhöhnen hatte er von dem Graubart nicht wartet. Ihr Treffen war kurz, die Entscheidung bereits gefallen, bevor er über die Schwelle des Büros getreten war. Riddle wusste um die Genugtuung des Älteren, stand er schon in seiner Schulzeit nie in der Gunst des Hauslehrers für Gryffindor - Dumbledore war in

Toms Augen nichts weiter als ein Amateur. Noch dazu ein solcher, der auf subjektiver Basis Entscheidungen traf und sie in seiner so endlosen Weisheit als richtig erachtete. Toms Ärger wich einer gähnenden Leere, der sich der Braunäugige eine geraume Weile stoisch aussetzte, bevor er sich nach seinem Hut bückte, ihn zurück auf das Haupt setzte und seine Taschen nach dem mitgebrachten Gegenstand durchsuchten, der immer noch ruhig nahe an seiner Brust ruhte und unter seiner Berührung mechanisch zu pulsieren begann. Wenn man ihn schon aus seinem zu Hause verbannte, so würde er zumindest einen Teil von sich auf Hogwarts verwahren - denn ist und war Hogwarts nicht der sicherste Ort der Welt gewesen? Eine Auszeichnung die seinesgleichen suchte und das perfekte Versteck für Ravenclaws Diadem; niemand würde ein so kostbares Objekt in der Abstellkammer im Da- und Fortraum vermuten, vor allem nicht, wenn es als verschollen galt.

Mein Plan ging nicht auf, weil Albus Dumbledore mir ein Bein stellte - ich hätte es kommen sehen müssen. Mit der Macht, die ich mir inzwischen habhaft gemacht habe, wollte ich natürlich weiterhin mein Ziel verfolgen, unbesiegbar und unangefochten zu werden; doch die Idee, meine Anhängerschaft in jungen und unverbrauchten Schülerköpfen unter Dumbledores Nase zu finden war nun keine Option mehr. Der Umstand ärgerte mich, allerdings war mein Zorn nur von kurzer Dauer: zumindest erschien es mir so. Denn unabhängig meiner Vorstellung von heran gezüchteten Zauberlehrlingen hatte ich immer noch "Freunde", die schon zu meiner eigenen Schulzeit zu mir aufgesehen haben und mich mit offenen Armen wieder im Kreis der Walpurgisritter als ihren Anführer empfangen.

Ich erfuhr schnell, was sich in der Zeit meiner Abwesenheit und seit Grindelwalds Sturz im Land getan hat - und was ich hörte, war das Sprungbrett nachdem ich gesucht hatte. Die Gemeinschaft der Reinblüter war außer sich vor Zorn, weil ihr sogenanntes "Schlammblut-Problem" nun deutlich spürbarer war wie zuvor und etliches unreines Blut nachgekommen war. Allen voran vermählten und paarten sich schwarze Schafe aus reinblütigen Familien mit Muggeln, weil es ihnen nichts ausmachte, aus solchen Verbindungen Kinder zu zeugen die sich wie kleine Parasiten in der magischen Welt einnisteten und den hiesigen reinen Kindern wiederum die Luft zum Atmen raubten. Ich hätte beinahe lauthals aufgelacht, ob so viel Ironie, wo doch mein Blut im Kreise meiner Treuesten das Schmutzigste von allen war.

*** {R} ***

"Lucius, sag guten Tag zu ...", Abraxas zögerte kurz und Tom entging nicht, dass der Blonde ihm einen musternden Blick zuwarf, bevor er weitersprach. "... Lord Voldemort". Das Kind, das Riddle kaum bis zur Hüfte reichte, neigte den Kopf in den Nacken um das Gesicht des Fremden besser sehen zu können. Zugegeben ja, Tom hatte sich im Laufe der Zeit verändert, wobei seine schwarzmagischen Experimente sicher eine gute Erklärung dafür waren. Es war nicht so, dass er entstellt wirkte: nein, vermutlich hätte man den Unterschied auf den ersten Blick nicht einmal bemerkt. Es war etwas, wo man mit dem Finger drauf zeigte ohne zu wissen wieso; es war, als würde sich das Bild seiner Seele langsam nach Außen kehren und seine Züge noch maskenhafter, phantomähnlicher machen. Ja, es erschien einem einfachen

Betrachter, als wäre Tom schlicht unscharf.

Das knappe Lächeln, das sich mechanisch in seinen Mundwinkeln ausbreitete, half dem Knaben jedoch nicht über sein Staunen hinweg, der, wie es aussah, selten auf Männer traf die eine ähnlich imposante Körpergröße erreichten wie der Herr Papá. "Hallo Lucius", entgegnete Riddle aalglatt, um Abraxas einen Gefallen zu tun; doch das Kind starrte ihn lediglich weiter an, ehe es sich dazu entschied auf den Fersen kehrt zu machen und fort zu laufen. Tom zuckte die Schultern, Abraxas rieb sich ratlos den Nacken und erwiderte die Geste seines besten Freundes schließlich. "Er hat es nicht so mit Fremden."

"Hm. Ein Kind eben." Malfoys Braue zuckte kurz, dann bedeutete er dem Schwarzhaarigen ihm in Richtung der Bibliothek zu folgen, wo sie ungestört sprechen konnten. "Hab gehört, du warst viel unterwegs." Klar, Abraxas war neugierig wie eh und je - und musste selbstverständlich alles in Erfahrung bringen, das er mit seinen ausgestreckten Armen erreichen konnte. Tom verfiel allerdings in mysteriöses Schweigen, verschränkte unter dem gemächlichen Schritt die Hände auf dem Rücken und blinzelte den Blondem mit einer schlecht gespielten Unschuldsmiene an. "Hab' gehört, du bist jetzt Ehemann und Vater", konterte er charmant und entrang seinem Gegenüber immerhin ein Lachen. "Nein, im Ernst Tom, warum bist du wieder hier? Ich meine, du warst plötzlich verschwunden ohne ein Wort zu sagen und -"

"- und jetzt bin ich wieder da, wo liegt das Problem, Malfoy?"

Abraxas schüttelte den Kopf, öffnete die mannshohe Flügeltüre zur familieneigenen Privatbücherei und bot Tom den Vortritt. "Kein Problem, mein Guter. Im Gegenteil; deine Anwesenheit wurde schmerzlichst vermisst." Dieses Mal war Riddles Überraschung echt; natürlich wusste er, dass man sich sicherlich freute ihn wieder zu sehen, immerhin war er seinerzeit bereits sehr beliebt gewesen. Doch wie Abraxas es formulierte, klang es beinahe erbärmlich. "Ist das so?" Der Angesprochene nickte. "Sie ersuchen deine Unterstützung. Wir haben in den vergangenen drei Jahren eine Partei gegründet, die sich auf das Recht der Reinblüter versteht - aber wir schaffen es nicht, Fuß zu fassen. Man nimmt uns nicht ernst, wir seien zu konservativ und extrem, sagen die anderen. Niemand hört uns zu und du warst immerhin Schulsprecher Tom, wenn man dir nicht glaubt - wem dann?"

*** {R} ***

Schnell war klar, wie ich meine Macht entfalten würde können. Es wäre dumm von mir gewesen, diese Chance verfallen zu lassen, wo sich neben den wenigen Schülern aus unserem damaligen kleinen (und um nicht zu sagen auch etwas illegalen) Club so viele andere reinblütige und sehr angesehene Familien ankündigten, die alle ihre Unterstützung anboten, vor allem in finanzieller Hinsicht. Besser hätte es mich nicht treffen können, oder? Das Halbblut, Erbe Slytherin der ich zwar war, aber nichtsdestotrotz ein Halbblut, der die Reinblüter dahin gehend anstachelte für ihre eigenen, veralteten Rechte zu kämpfen, nur damit sie mir das Ansehen und die Bekanntschaft zuspielten, die einem Genie wie mir in gewisser Weise zustanden. Es war fast zu einfach, um wahr zu sein.

Und schon bald glaubte ich meinen eigenen Worten und verlor mich in meiner gestrickten Ideologie von Reinheit und Wahrhaftigkeit. "Das größere Wohl" hatte es Gellert Grindelwald genannt und wir nannten uns ab sofort "Todesser", um der Welt zu zeigen,

dass wir mehr konnten, als nur Schlammblüter zu ermorden. Dass wir wahrhaftig unsterblich waren, durch unser Blut.

Oder so etwas in der Art.

Mit den Jahren die vergingen wurde meine Gesundheit plötzlich schlechter. Mir waren die Zeilen aus Godelots Buch freilich nicht verloren gegangen, doch ich muss gestehen, dass ich ihnen mit der verstrichenen Zeit und dem Erfolg meiner fünf Seelenteile keine großartige Beachtung mehr geschenkt habe. Was ich dabei übersah, war jedoch wesentlich: Ich alterte, obwohl ich meinem Körper schon vor Jahren verboten hatte zu altern. Ich wurde krank, obwohl ich mich stets bester Gesundheit erfreute - und ich fühlte mich leer. So leer, dass mir meine Gefühle entglitten und ich alsbald den Unterschied zwischen Freund und Feind nicht mehr zu fassen wusste, dass ich mein Gemüt nicht mehr unter Kontrolle hatte und jeden bestrafte, selbst wenn er noch so unschuldig war: beziehungsweise gerade weil er es war.

Schon bald erreichten meine Schandtaten Dumbledores Ohr, der mir nicht selten damit drohte sich für diejenigen einzusetzen die ich quälte; er hielt mir vor, dass ich endlich mein wahres Gesicht zeigte und dass das gut so war; jedenfalls für meine Umgebung. Vielleicht, so hoffte der Graubart, würde das einige meiner Anhänger endlich zur Vernunft bringen. Doch wie sich heraus stellte waren meine Gefolgsleute ebenso vom Wahnsinn besessen wie ich, oder einfach nur zu feige etwas anderes zu behaupten.

Wir errichteten uns ein kleines Königreich mit einem preisgekrönten Zeichen, das wir über jeden Ort des Verbrechens aufleuchten lassen wollten. Für uns waren es keine Verbrechen, für uns war es die Richtigkeit in einer von der Politik aufgezwungenen Wahrheit, deren Unfug uns allen irgendwann um Kopf und Kragen bringen würden. Ja, inzwischen glaubte ich selbst daran, inzwischen war ich mir und meinem eigenen Charme verfallen weil ich wusste, dass ich stets im Recht war. Niemand konnte mir etwas vormachen, ich war Schulsprecher gewesen! Der klügste Kopf seit fünfzig Jahren und mit Sicherheit würde ich in den kommenden fünfzig Jahren immer noch ungeschlagener Absolvent der Schule sein, die mich nun so sehr verschmähte. Meine Arroganz blendete mich und ich wurde unvorsichtiger; ich ließ mich zu Duellen hinreißen und übersah dabei eine kleine Wichtigkeit: nämlich den Widerstand, der sich durch Albus Dumbledore ankündigte.